

möglicherweise ein Vespasian oder Titus und ein Hadrian sowie eine Zierscheibe mit Adlermotiv aus Bronze und Email (*Abb. 227*). Das Motiv erinnert an den „salischen“ Adler auf einem Zierknopf aus feuervergoldeter Bronze von der Holter Burg in Bissendorf, Ldkr. Osnabrück (SCHLÜTER 2000, 156f. *Abb. 6 u. 7*).

Lit.: SCHLÜTER 2000: W. Schlüter, Die Burg Holte in Holte-Sünsbeck, Gemeinde Bissendorf, Landkreis Osnabrück. Burgen und Befestigungen. Schriften zur Archäologie des Osnabrücker Landes II (Bramsche 2000) 151–160.

F, FM, FV: F. Frankenberg, Osnabrück

A. Friederichs/U. Haug

Landkreis Osnabrück

295 Alfhausen FStNr. 16,

Gde. Alfhausen, Ldkr. Osnabrück

Bronzezeit und römische Kaiserzeit:

2017 wurde im Rahmen archäologischer Untersuchungen im Vorfeld der Erschließungsarbeiten für ein Neubaugebiet ein Gehöft aus der mittleren vorrömischen Eisenzeit freigelegt (s. Fundchronik Niedersachsen 2017, 201–203 Kat.Nr. 249). Außerdem fanden sich über die Grabungsfläche verteilt fünf Brandgräber, die im Berichtsjahr ¹⁴C-datiert werden konnten. Bei vier der Gräber handelt es sich um beigabenlose Brandgrubengräber, die wie erwartet jünger als die Siedlung sind. Die Untersuchungsergebnisse fallen in den Zeitraum zwischen 50 und 226 cal AD (Beta – 517315, 517316, 517318, 517319), also in die römische Kaiserzeit. Ein fünftes Ergebnis weicht stark vom durch die anderen Gräber eingenommenen Zeithorizont ab. Der am weitesten westlich etwas abseits der übrigen Brandgräber vorgefundene Leichenbrand konnte in einen Zeitraum zwischen 1211 und 1020 cal BC datiert werden (Beta – 517317). Offenbar liegt hier ein jungbronzezeitliches Leichenbrandlager vor. Einzelne Keramikscherben zwischen dem Leichenbrand können als Reste eines Beigefäßes interpretiert werden. Das Grab wird einem in unmittelbarer Nähe außerhalb des Baugebiets gelegenen Brandgräberfeld der Jungbronzezeit zuzuordnen sein. Diese Datierung korrespondiert mit etwas südöstlich der Grabungsstelle in der ersten Hälfte des 20. Jhs. aufgefundenen Keramikscherben aus der jüngeren Bronze- und frühen vorrömischen Eisenzeit (FStNr. 4; WULF 2011, 13 Kat.Nr. 1).

Die Finanzierung der Untersuchungen erfolgte mit maßgeblicher Unterstützung des Landschaftsverbandes Osnabrücker Land e.V.

Lit.: WULF 2011: F-W. Wulf, Archäologische Denkmale und Fundstellen im Landkreis Osnabrück, Teil 2. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 43 (Rahden/Westf. 2014).

F, FM, FV: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück

A. Friederichs

296 Ankum FStNr. 69,

Gde. Ankum, Ldkr. Osnabrück

Frühes, hohes und spätes Mittelalter und Neuzeit:

Im Ankumer Ortskern wurde im Vorfeld eines Neubauvorhabens eine archäologische Prospektionsgrabung durchgeführt. Die Positionierung der Grabungsfläche war durch die Lage der abgerissenen Vorgängerbebauung und der bestehen bleibenden Häuser bestimmt. Außer einem sich durch die Grabungsfläche ziehenden schmalen, ca. 40–80 cm breiten Gräbchen mit flachmuldiger Sohle (Tiefe noch 5–15 cm) und zwei größeren neuzeitlichen Störungen zeigten sich keine Befunde. Die einzige aus dem Gräbchen geborgene unverzierte Wandscherbe macht einen allgemein mittelalterlichen Eindruck.

F, FM, FV: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück

A. Friederichs/W. Remme

297 Ankum FStNr. 70,

Gde. Ankum, Ldkr. Osnabrück

Unbestimmte Zeitstellung:

Auf dem Steinkamp nördlich von Ankum plant die Gemeinde, ein Neubaugebiet auszuweisen. Da das Areal sich nordöstlich des Grabhügels „Nonnenberg“ (Ankum FStNr. 12; WULF/SCHLÜTER 2000, 200f. Kat.Nr. 213) erstreckt, wurden hier Prospektionsgrabungen durchgeführt. In der dem „Nonnenberg“ am nächsten gelegenen Ecke des Areales wurde eine unregelmäßig-gestreckt-rundliche Grube (L. ca. 2 m; Br. ca. 1,5 m; T. ca. 0,5 m) freigelegt und dokumentiert, die jedoch fundleer blieb. Insgesamt erinnert sie – ohne aufgrund der Ähnlichkeit gesicherte endgültige Rückschlüsse ziehen zu können – in Konsistenz und Farbe an eine 2016 in Fürstenau-Kellinghausen FStNr. 13 freigelegte Grabgrube der Einzelgrabkultur (s. Fundchronik 2016, 183f. Kat.-Nr. 225). Im Umfeld zeigten sich keine weiteren Befunde.

Lit.: WULF/SCHLÜTER 2000: F-W. Wulf/W. Schlüter,

Archäologische Denkmale in der kreisfreien Stadt und im Landkreis Osnabrück. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens B Heft 2 (Hannover 2000).

F, FM: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück

A. Friederichs/W. Remme

298 Anten FStNr. 11,

Gde. Berge, Ldkr. Osnabrück

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei Arbeiten in einem Steingarten in der Straße „Zum weißen Pfahl“ wurde im Juni 2019 ein etwas mehr als handgroßer Stein mit einer kreisrunden, muldenförmigen Vertiefung entdeckt. Seine Ansprache etwa als Mörserstein oder Gewichts-/Drückstein für Steinbohrungen bleibt unsicher.

F, FM, FV: J. Falk, Berge A. Friederichs / U. Haug

299 Balkum FStNr. 37,

Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück

Unbestimmte Zeitstellung:

Im Juli 2019 erbrachte eine Begehung mit Suchgerät auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche westlich der Ortslage Balkum ein Fibelfragment (?) aus Bronze (Abb. 228).

F, FM, FV: D. Dworschak, Bramsche

A. Friederichs / U. Haug

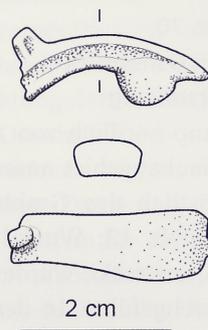


Abb. 228 Balkum FStNr. 37, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 299). Fibelfragment (?) aus Bronze. M. 1:1. (Zeichnung: J. Forsmann)

300 Balkum FStNr. 38,

Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück

Unbestimmte Zeitstellung:

Eine Begehung mit Metalldetektor auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche westlich der Ortslage Balkum erbrachte im Juli 2019 ein Fragment eines

bronzenen Fibelbügels (?) mit mitgegossener Doppelkugel (Abb. 229).

F, FM, FV: D. Dworschak, Bramsche

A. Friederichs / U. Haug

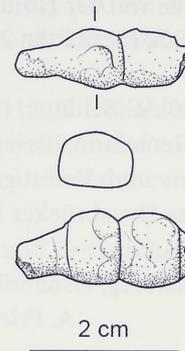


Abb. 229 Balkum FStNr. 38, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 300). Fibelbügelfragment (?) aus Bronze. M. 1:1. (Zeichnung: J. Forsmann)

301 Balkum FStNr. 39,

Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück

Jungsteinzeit:

Eine Begehung mit Metalldetektor auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche zwischen Balkum und Bühren erbrachte im Juli 2019 dank der aufmerksamen Bodenbeobachtung ein jung-/endneolithisches Flachbeil aus Felsgestein (Abb. 230).

F, FM, FV: D. Dworschak, Bramsche

A. Friederichs / U. Haug

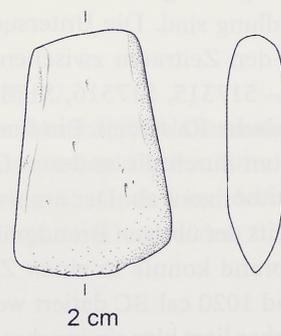


Abb. 230 Balkum FStNr. 39, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 301). Flachbeil aus Felsgestein. M. 1:2. (Zeichnung: J. Forsmann)

302 Belm FStNr. 40,

Gde. Belm, Ldkr. Osnabrück

Spätes Mittelalter:

Beim Absuchen eines bekannten Fundplatzes westlich von Astrup, der vor allem lithisches Material er-

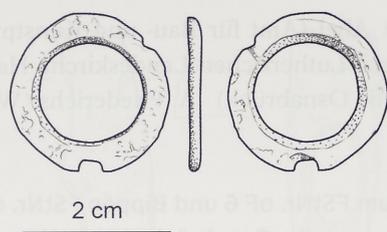


Abb. 231 Belm FStNr. 40, Gde. Belm, Ldkr. Osnabrück (Kat.-Nr. 302). Bronzene Ringfibel. M. 1:1. (Zeichnung: J. Forsmann, Münster)

bracht hatte (WULF 2011, 128 Kat.Nr. 580), wurde unter Einsatz einer Metallsonde eine bronzene Ringfibel des Spätmittelalters geborgen (Abb. 231). Die Nadel fehlt.

Lit.: WULF 2011: F.-W. Wulf, Archäologische Denkmale und Fundstellen im Landkreis Osnabrück, Teil 2. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 43 (Rahden/Westf. 2011).

F, FM, FV: J. Haunert, Osnabrück

A. Friederichs/U. Haug

303 Bieste FStNr. 6,

Gde. Rieste, Ldkr. Osnabrück

Mittelsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Bei mehrfachen Feldbegehungen 2018 und 2019 südöstlich von Brandewiede wurden zahlreiche Abschläge, zwei Daumennagelkratzer und Klingensfragmente aus Flint aufgesammelt. Darüber hinaus fanden sich ein Wetzsteinfragment sowie ein Standfüßchen eines Keramikgefäßes.

F, FM, FV: M. Kalmage, Münster

A. Friederichs/U. Haug

304 Börstel FStNr. 48,

Gde. Berge, Ldkr. Osnabrück

Spätes Mittelalter:

1940 wurden im Börsteler Wald beim Verscharren der Kadaver von 16 Kühen, die beim Brand ihres Stalls umgekommen waren, insgesamt 3.311 Münzen gefunden; vor allem Pfennige westfälischer Prägung aus dem 14. Jh. Die Jüngsten weisen auf eine Niederlegung kurz vor 1400 hin. Die Münzen lagen in zwei Tongefäßen aus Siegburger Steinzeug, von denen eines bei der Bergung zerstört wurde. Von den 3.311 Exemplaren gingen in den Jahren nach ihrer Auffindung 48 Münzen an das Münzkabinett Berlin;

in der Klosterkammer Hannover befinden sich zzt. 2.473 Münzen, die im Eigentum des Stiftes Börstel stehen, und 201 weitere werden im Niedersächsischen Landesarchiv – Abteilung Osnabrück verwahrt, sie gehören dem Landkreis Osnabrück. Was mit den restlichen mehr als 500 Münzen geschah, lässt sich nicht mehr eindeutig klären. Sicherlich gelangten auch einige Exemplare über den Münzhandel in Privatsammlungen.

Die Münzen im Landesarchiv lagen zuvor viele Jahre unbeachtet in der Altregistratur des Landkreises Osnabrück, bis sie 2016 wiederentdeckt wurden. Offenbar handelt es sich um Bestände der ehemaligen Bersenbrücker Kreisverwaltung, die mit der kommunalen Gebietsreform 1972 zum heutigen Landkreis Osnabrück gelangt waren. Im Rahmen einer Bachelorarbeit in den Fächern Geschichte und Kunstgeschichte an der Universität Osnabrück wurden die 201 Münzen aus dem Landesarchiv wissenschaftlich aufgearbeitet. Diesem Projekt ist es zu verdanken, dass durch persönliche Kontakte zum Stift Börstel, zu Ortshistorikern und Zeitzeugen zahlreiche bislang unbekannt Details zu diesem bedeutenden Münzfund herausgearbeitet werden konnten, so auch die in Vergessenheit geratene Fundstelle der



Abb. 232 Börstel FStNr. 48, Gde. Berge, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 304). **1** Münze des Bistums Osnabrück, Bischof Melchior von Grubenhagen, 1369–1376. Vs.: [+MELCHIOR - EPISCOPVS]. Bischof mit fünfeckiger Mitra, Krummstab und Buch, das Gewand wird von einem gestürzten Dreiblatt und einem Ringel darüber zusammengehalten. Rs.: [MONETA OS - NABVRGENSIS]. Unter einem von zwei Säulen getragenen Gewölbe das Osnabrücker Rad, darüber ein Turm zwischen zwei Kreuzfahnen. Bestimmung: S. Steinbach, Nieders. Landesmus. Hannover, **2** Münze des Bistums Münster, Bischof Potho von Potenstein, 1379–1381. Vs.: [POTHONIS - EPISCOPI]. Krummstab vor gespaltenem Wappenschild (Stiftsschild von Münster/Familienwappen Potenstein). Rs.: [+MONETA - NON-S]. Brustbild des heiligen Paulus nach links mit Schwert. Bestimmung: S. Steinbach, Nieders. Landesmus. Hannover. M. 1,5:1. (Fotos: U. Haug)

Münzen. Hier konnten bei archäologischen Nachuntersuchungen um den Jahreswechsel 2019/2020 weitere 13 Münzen aus der 2. Hälfte des 14. Jhs. geborgen werden (*Abb. 232, 1. 2*).

Lit.: KENNEPOHL 1940: K. Kennepohl, Der Börsteler Münzfund. Blätter für Münzfreunde, 75. Jahrgang, Heft 7/8, Juli/August 1940, 69–85.

F, FM: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück/M. Jans, Salzbergen; FV: Neufunde zzt. Stadt- und Kreisarch. Osnabrück J. Franzen

305 Bramsche FStNr. 28, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück

Hohes und spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Die heutige Bramscher St. Martin-Kirche wurde in der ersten Hälfte des 13. Jhs. als spätromanische, einschiffige Saalkirche mit dreijochigem Langhaus und gerade geschlossenem Chor errichtet, dann zwischen 1460 und 1482 um einen $\frac{5}{8}$ -Chor im spätgotischen Stil erweitert. Um 1696 erfolgte ein weiterer Ausbau in Form eines an der südlichen Langseite angebauten dreijochigen Seitenschiffs.

Im August und September 2019 wurde der Fußboden im Innenraum der St. Martin-Kirche grundlegend saniert. Dabei wurde Ende August das Fundament der ehemaligen Südwand des Langschiffs, die im Zuge der Erweiterung Ende des 17. Jhs. weitgehend abgetragen worden war, freigelegt und baubegleitend archäologisch dokumentiert.

Lit.: DEHIO 1992: G. Dehio. Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler. Bremen/Niedersachsen (München/Berlin 1992) 249f.

F, FM: D. Abel (Amt für Bau- und Kunstpflege der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers, Dienststelle Osnabrück) A. Friederichs/W. Remme

306 Dalum FStNr. oF 6 und Bippen FStNr. oF 6, Gde. Bippen, Ldkr. Osnabrück

Mittelsteinzeit und Jungsteinzeit:

Im Berichtsjahr wurde eine bereits vor mehreren Jahrzehnten auf einem nicht mehr genau zu lokalisierenden Acker geborgene Geröllkeule gemeldet (*Abb. 233*). Das spätmesolithisch/frühneolithische Stück ist aus Felsgestein hergestellt.

F, FV: H. Brüning, Bippen; FM: F. Queckemeyer, Bippen A. Friederichs/U. Haug

307 Düingdorf FStNr. 3 und 4, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück

Römische Kaiserzeit:

Seit 2018 werden zwei nebeneinanderliegende, nur durch einen Feldweg voneinander getrennte landwirtschaftliche Nutzflächen nördlich der Meller Straße fortlaufend mit der Metallsonde begangen (s. Fundchronik 2018, 232 Kat.Nr. 296). Dabei wurden bislang zahlreiche kaiserzeitliche Metallfunde, darunter Denare, Fibeln und Nadeln sowie Bestandteile von Pferdegeschirr, geborgen. Im Berichtsjahr fanden sich eine kleine eiserne Axt (*Abb. 234*) sowie weitere römische Münzen und Buntmetallfunde.

F, FM, FV: S. Zeisler, Melle A. Friederichs/U. Haug

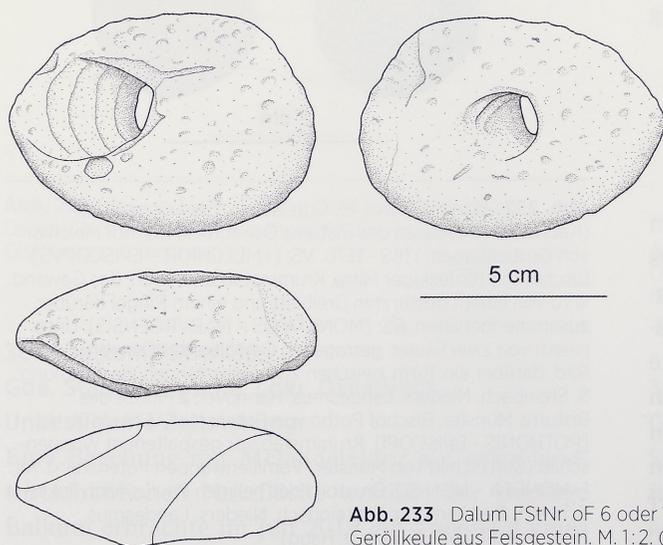


Abb. 233 Dalum FStNr. oF 6 oder Bippen FStNr. of 6, Gde., Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 306). Geröllkeule aus Felsgestein. M. 1:2. (Zeichnung: J. Forsmann)

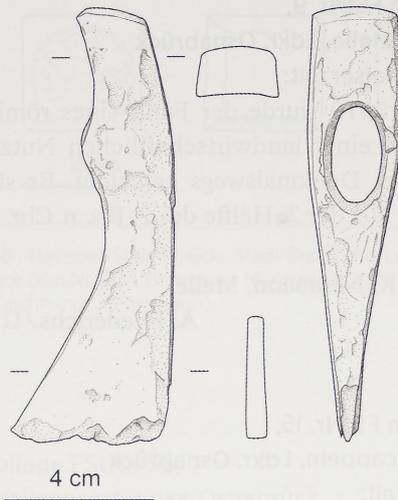


Abb. 234 Düingdorf FStNr. 4, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 307). Eiserne Axt, möglicherweise kaiserzeitlich. M. 1:2. (Zeichnung: J. Forsmann)

**308 Essen FStNr. 4,
Gde. Stadt Quakenbrück, Ldkr. Osnabrück
Neuzeit:**

Im Kriegsjahr 1944 wurde im Luftraum über Quakenbrück ein US-amerikanischer schwerer Bomber vom Typ Boeing B-17G „Flying Fortress“ abgeschossen. Das Flugzeug brach noch in der Luft auseinander, Bug und Heck gingen an verschiedenen Stellen nicht allzu weit voneinander entfernt nieder. Seitdem gilt ein Besatzungsmitglied als verschollen. Den

USA ist es nach wie vor ein wichtiges Anliegen, die Schicksale ihrer in Kriegen vermissten Soldaten zu klären und zumindest deren sterbliche Überreste – wenn irgend möglich – in die Heimat zurückzuführen.

Im August und September 2019 fanden an der Hauptabsturzstelle der Maschine in der Nähe von Gut Vehr archäologische Ausgrabungen statt, die im Auftrag der amerikanischen Regierung von der Firma History Flight Inc. durchgeführt wurden. Die Stadt- und Kreisarchäologie war mit dem Landkreis Osnabrück für die denkmalrechtliche Genehmigung der Grabungsmaßnahme zuständig und führte die Fachaufsicht. Im Zuge der Ausgrabung konnten geringe Reste des Flugzeuges (Metalltrümmer, Bruchstücke von Panzerglas etc.) geborgen werden. Offenbar waren die meisten Wrackteile nach dem Absturz von deutschen Stellen abtransportiert worden. Sterbliche Überreste des gesuchten Besatzungsmitglieds fanden sich hier nicht. Die Nachforschungen sollen zu einem späteren Zeitpunkt an der Stelle fortgesetzt werden, an der weitere Teile der B-17 niedergegangen sind.

F, FM, FV: History Flight Inc.

A. Friederichs

**309 Fürstenau FStNr. 1,
Gde. Stadt Fürstenau, Ldkr. Osnabrück
Frühe Neuzeit:**

1982 führten der „Arbeitskreis Archäologie und Stadtgeschichte Fürstenau e.V.“ und die Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück an der Südseite des



Abb. 235 Fürstenau FStNr. 1, Gde. Stadt Fürstenau, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 309). Genordete Drohnenaufnahme der Grabungsstelle (Bildmitte) am Fürstenauer Schloss. (Foto: S. Tissen)

Fürstenaues Schlosses Notgrabungen durch (WULF/SCHLÜTER 2000, 383 Kat.Nr. 948). Dabei wurden u. a. Teile eines Wacht- und Torhauses ausgegraben, das dem hölzernen Vorgängerbau der heute noch genutzten Steinbrücke zuzuordnen ist. Es bestand offenbar bis 1720/21, als die Zugbrücke aus Holz durch die Steinbrücke ersetzt wurde. Die genaue Bauzeit des Wachthauses ist unbekannt, jedoch belegt ein Dokument im Staatsarchiv Osnabrück, dass es 1614 umfassend erneuert worden war.

2018 und 2019 wurde dieses Torhaus als besonderer Teil der Schlossgeschichte von der Fürstenaue Avantgarde der Bürgerschützen nochmals untersucht (Abb. 235). Im Zuge der Arbeiten konnten die Außenmauern des deutlich unter dem aktuellen Brückenniveau gelegenen Gebäudes freigelegt werden, ebenso eine Schießscharte sowie eine steinerne Zugangstreppe. Mit einem Gitterrost abgedeckt, ist die Ausgrabungsstelle heute für die Öffentlichkeit wieder begeh- und einsehbar.

Die sichtbaren Abschnitte des Torhauses konnten von der Stadt- und Kreisarchäologie erneut eingemessen werden. Durch den Fachdienst Geodaten der Stadt Osnabrück erfolgte zudem eine digitale Dokumentation unter Einsatz einer Drohne und eines 3D-Bauscanners.

Lit.: WULF/SCHLÜTER 2000: F.-W. Wulf/W. Schlüter, Archäologische Denkmale in der kreisfreien Stadt und im Landkreis Osnabrück. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens B Heft 2 (Hannover 2000) 383 f. Kat.Nr. 948.

F, FM, FV: K.-H. Dirkmann/F. Esch, Fürstenaue/W. Hollermann, Bippin A. Friederichs

**310 Gehrde FStNr. 12,
Gde. Gehrde, Ldkr. Osnabrück
Unbestimmte Zeitstellung:**

Im Februar 2019 begannen in Gehrde auf dem „Kleinen Esch“ die Erschließungsarbeiten für ein neues Wohngebiet. Unter dem stellenweise mehr als 1 m mächtigen Plaggeneschaufrag zeichneten sich in den Erschließungsstrassen mehrere ungefähr in Ost-West-Richtung verlaufende parallele Gräben mit unterschiedlichen Abständen zueinander ab, die als Relikte von Wölbäckern gedeutet werden.

F, FM: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück
A. Friederichs

**311 Gerden FStNr. 9,
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück
Römische Kaiserzeit:**

Im Herbst 2019 wurde der Fund eines römischen Denars von einer landwirtschaftlichen Nutzfläche westlich des Denkmalswegs gemeldet. Er stammt vermutlich aus der 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. (Marc Aurel).

F, FM, FV: K. Neumann, Melle

A. Friederichs/U. Haug

**312 Haaren FStNr. 15,
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück
Jungsteinzeit:**

Aufgrund einer großzügigen Finanzierung durch die Gemeinde Ostercappeln war es möglich einen Fund aus einer Altgrabung von 1891 am Großsteingrab „Osthaar Nord“ per AMS-Datierung bestimmen zu lassen. Bei dem Fundstück handelt es sich um das kalzinierte Bruchstück einer Schädelkalotte, die durch Hildebrand 1891 als menschlich bestimmt wurde (vgl. BRANDI 1891, 254 Anm. 1). Aus dem knappen Grabungsbericht geht hervor, dass das Stück zwischen Keramikscherben, die der Trichterbecherkultur zugeordnet werden können, gefunden wurde (BRANDI 1891, 254).

Die AMS-Datierung (Labor Poznań 15482/19) erbrachte ein Ergebnis von 3092–2918 cal BC (95,4%). Damit liegt nun eine weitere Radiokarbonatierung für ein Großsteingrab im Landkreis Osnabrück vor und lässt die Errichtung des Grabes mindestens an die Wende vom 4. zum 3. Jahrtausend datieren.

Lit.: BRANDI 1891: K. Brandi, Vorgeschichtliche Grabstätten im Osnabrückischen. Osnabrücker Mitteilungen 16, 1891, 238–255.

F, FM, FV: D. Lau (Komm.Arch. Schaumburger Landschaft)
D. Lau

**313 Hesepe FStNr. 16,
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück
Frühe Neuzeit:**

Die Begehung einer landwirtschaftlichen Nutzfläche westlich der Bramscher Straße mit einem Metall-detektor im Mai 2019 erbrachte ein Münzgewicht aus Bronze aus der Mitte des 16. Jhs./um 1600 für 1 Sovereign Edwards VI. (Abb. 236).

F, FM, FV: D. Dworschak, Bramsche

A. Friederichs/U. Haug

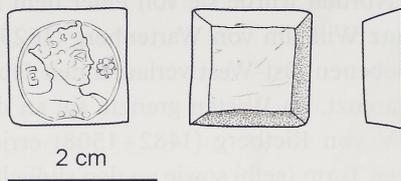


Abb. 236 Hesepe FStNr. 16, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 313). Bronzenes Münzgewicht für 1 Sovereign. M. 1:1. (Zeichnung: J. Forsmann)

**314 Hollage FStNr. 55,
Gde. Wallenhorst, Ldkr. Osnabrück
Altsteinzeit:**

Der sich über mehrere Fundstellen (FStNr. 49–51, 54–57, 59) erstreckende Fundplatz an der Autobahn A1 mit Material der endpaläolithischen Stielspitzengruppen ist seit Ende der 1960er Jahre bekannt. Seit dem letzten Bericht (s. Fundchronik 2010, 113 Kat.-Nr. 242) wurde er in unregelmäßigen Abständen begangen und erbrachte weiteres Flintmaterial, das die turnusmäßige Anwesenheit späteiszeitlicher Rentierjäger belegt. Zu nennen sind Abschläge, Kernsteine, Stichel und Spitzen.

⚡ FM, FV: R. Langer, Osnabrück A. Friederichs

**315 Hollage FStNr. 115,
Gde. Wallenhorst, Ldkr. Osnabrück
Jungsteinzeit:**

Im Berichtsjahr wurde der Fund einer bereits vor geraumer Zeit im Bereich einer ehemaligen Sandgrube

südlich der Hollager Straße geborgenen Rössener Axt gemeldet (Abb. 237). Das früh- bzw. mittelneolithische Stück ist aus Aktinolith-Hornblende-Schiefer hergestellt (Bestimmung: Dr. H. Klassen, Wallenhorst).

⚡ FV: H. Lauxtermann, Wallenhorst; FM: H. Klassen, Wallenhorst
A. Friederichs

**316 Hoyel FStNr. 2,
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**

Spätes Mittelalter und unbestimmte Zeitstellung:

Bei zwei Begehungen mit der Metallsonde im März 2019 auf einem Acker südlich des Martmühlenwegs wurden eine Silbermünze, vermutlich ein Pfennig des Bistums Osnabrück aus der 2. Hälfte des 13. Jhs. (Wedekind v. Waldeck?) sowie ein längliches, gebogenes, im Querschnitt rundes Bronzefragment, möglicherweise ein Fibelbügel, gefunden.

⚡ FM, FV: K. Neumann, Melle

A. Friederichs / U. Haug

**317 Hoyel FStNr. 3,
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**

Spätes Mittelalter:

Im Berichtsjahr wurde der Fund einer kleinen Silbermünze, die einen Gegenstempel in Form eines sechsspeichigen Rades trägt, gemeldet. Der Fund stammt von einem Acker nördlich des Martmühlenwegs. Es handelt sich um einen Stralsunder Witten des ausgehenden 14./beginnenden 15. Jhs.

⚡ FM, FV: K. Neumann, Melle

A. Friederichs / U. Haug

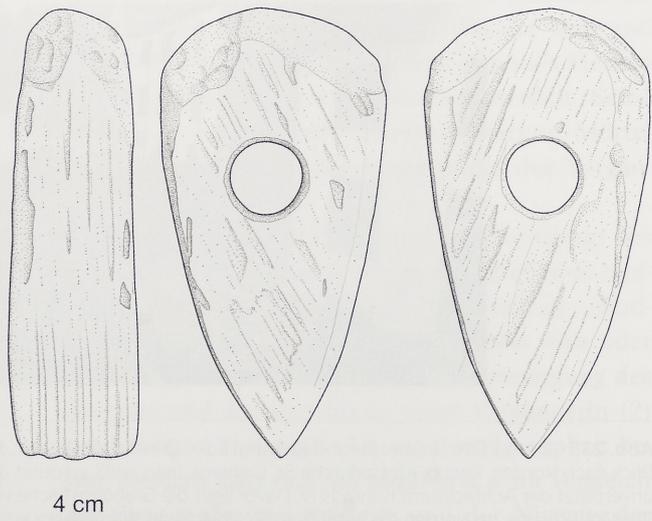


Abb. 237 Hollage FStNr. 115, Gde. Wallenhorst, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 315). Rössener Axt aus Felsgestein. M. 1:2. (Zeichnung: J. Forsmann)

318 Hüsedede FStNr. 15 und Linne FStNr. 4, Gde. Bad Essen, Ldkr. Osnabrück

Römische Kaiserzeit:

Seit 2011 wird eine ausgedehnte, sich über mehrere Flurstücke und eine Gemarkungsgrenze erstreckende, aber offenbar zusammenhängende Siedlungsfundstelle der römischen Kaiserzeit fortlaufend mit der Metallsonde begangen (s. Fundchronik 2018, 233 Kat.Nr. 299). 2019 wurden erneut mehrere römische Denare und weitere kaiserzeitliche Artefakte geborgen – darunter ein scheibenförmiger, durchbohrter Bernsteinanhänger sowie Fragmente von Bronzefibeln und einer Silberfibel, die jedoch noch im Detail bestimmt bzw. ausgewertet werden müssen.

F, FM, FV: S. Zeisler, Melle A. Friederichs/U. Haug

319 Iburg FStNr. 1, Gde. Stadt Bad Iburg, Ldkr. Osnabrück

Hohes und spätes Mittelalter, frühe Neuzeit und Neuzeit:

Im Frühsommer 2019 fand auf dem Vorhof des Iburger Schlosses eine fünfwöchige Grabungskampagne statt. Die Iburg zählt zu den herausragenden Burgen Niedersachsens. Im späten 11. Jh. gründete dort Bischof Benno II. ein Benediktinerkloster und begann die von seinem Vorgänger Benno I. wieder in Besitz genommene Befestigung zur bischöflichen Residenz auszubauen. Die diesjährige Kampagne galt einem Vorhof der Iburg zwischen bischöflicher Residenz und der Klosterkirche St. Clemens (Abb. 238). Die Untersuchungsfläche (Schnitt XIX) war etwa 60 m²

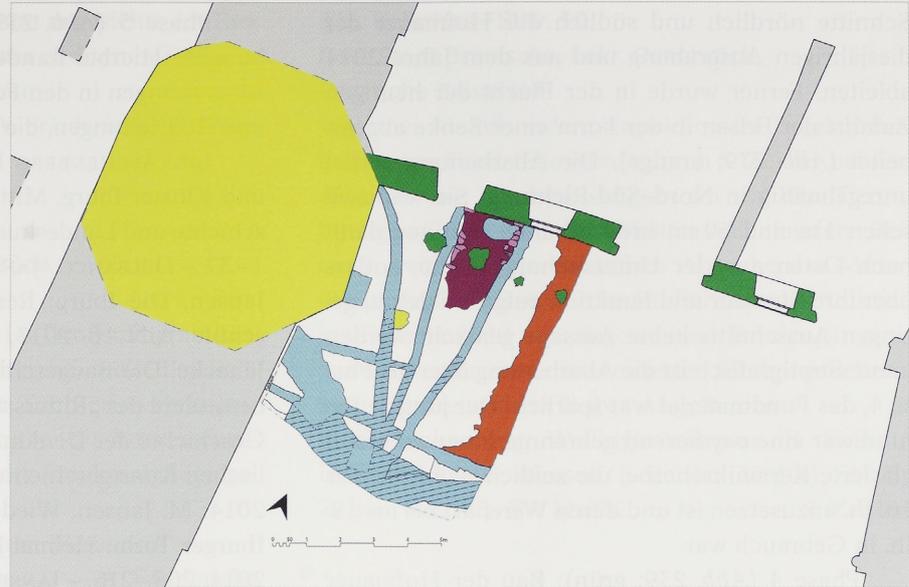
groß. Im Norden wurde sie von einer dem Fürstbischof Franz Wilhelm von Wartenberg (1625–1661) zugeschriebenen Ost–West verlaufenden Hofmauer (grün) begrenzt, im Westen grenzte sie an den von Konrad IV. von Rietberg (1482–1508) errichteten achteckigen Turm (gelb) sowie an den südlich an ihn stoßenden östlichen Schlossanbau. Im Osten markierte die heutige Zufahrt durch das westliche Tor der Hofmauer die Grenze der Ausgrabung, im Süden der Zugang zum heutigen Haupteingang in das Schloss. In den Jahren 2012 und 2014 waren im Umfeld die Reste eines mächtigen achteckigen Turms freigelegt worden (DELBANCO/JANSEN 2013; Fundchronik 2012, 137 f. Kat.Nr. 207A; JANSEN 2014; JANSEN/PRINZHORN 2015; Fundchronik 2013, 188 Kat. Nr. 251B; JANSEN 2016; Fundchronik 2014, 154–157 Kat.Nr. 207; JANSEN/PRINZHORN 2016), dessen Ost- und Südostseite gemäß der Rekonstruktion innerhalb der Untersuchungsfläche liegen müssten. Der Schnitt wies ein starkes Nord–Süd Gefälle und ein leichtes West–Ost Gefälle auf. Die Befunde standen ungefähr 0,2 m unter dem rezenten Hofpflaster und seinem Unterbau und einem vermutlich älteren Pflasterunterbau an. Der südliche Bereich war durch moderne Leitungsgräben stark gestört. Auf der restlichen Fläche stand zum größten Teil fast unmittelbar der Kalksteinfelsen an, darüber lag nur noch eine dünne Schicht, nur stellenweise hatte sich ein wenige Zentimeter starkes Schichtpaket erhalten. Der angetroffene Fels war auf der gesamten Fläche künstlich abgearbeitet.

Es ließen sich vier Hauptphasen innerhalb der Untersuchungsfläche feststellen:



Abb. 238 Iburg FStNr. 1, Gde. Stadt Bad Iburg, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 319). Schloss Iburg, Fotomontage/Panoramafoto des Vorhofes, Blick nach Norden. Rechts Klosterkirche St. Clemens, links weiß verputzt der östliche Verbindungsbau des Iburger Schlosses dazwischen unverputzt der Achteckturm Konrads IV. Davor liegt die Grabungsfläche von 2019; mit Flatterband abgesteckt ist der Verlauf des größeren Vorgängerturms. Im Norden die unter Franz-Wilhelm von Wartenberg kurz nach 1650 errichtete Hofmauer. (Foto: M. Jansen)

Abb. 239 Iburg FStNr. 1, Gde. Stadt Bad Iburg, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 319). Schloss Iburg, Ausgrabungsschnitt im Jahr 2019 im Vorhof zwischen fürstbischöflicher Residenz im Westen und dem Kloster im Osten. Phase 1: rot (um 1200), Phase 2: gelb (um 1500), Phase 3: orange, Phase 4: grün (um 1650?), Phase 5: türkis (20./21. Jh.), schraffiert nicht ausgegrabene Bereiche. (Grafik: M. Jansen/C. S. Prinzhorn/W. Remme)



Phase 1 (*Abb. 239*; rot): Errichtung eines älteren massiven Achteckturms. Im Norden des Schnittes fanden sich auf etwa drei Metern noch wenige Reste des älteren Achteckturms: zwei Lagen des Fundaments hatten sich unter der Hofmauer (grün) erhalten, im nördlichen Bereich des Schnittes eine Steinlage, aber zum Hauptteil nur noch die Mörtelbettung. Der schlechte Erhaltungszustand lässt sich mit dem abschüssigen Gelände erklären bzw. mit dessen künstlicher Schaffung, bei der die älteren Schichten bis auf den Fels ausgeräumt und vermutlich der Fels selbst noch nivelliert wurde. Der Achteckturm, der eine Grundfläche von $248,5\text{m}^2$ aufwies, ist auf Grundlage der Erkenntnisse der älteren Ausgrabungen anhand der Stratigraphie, der im Bauhorizont des Turms aufgefundenen Keramik sowie der Steinbearbeitung der Quader in die Zeit um 1200, höchstwahrscheinlich ins späte 12. Jh. datiert.

Phase 2 (*Abb. 239*; gelb): Niederlegung des älteren Achteckturms und Bau des jüngeren Achteckturms. Die Niederlegung des älteren Achteckturms wird indirekt über seinen Nachfolger datiert. Der jüngere Turm steht genau im Zentrum des älteren und ist als bewusstes Zitat zu diesem zu verstehen, sodass von einem zeitnahen Abriss des älteren und der Errichtung des neuen Turms ausgegangen wird, als der genaue Standort und die Ausmaße des älteren Turms noch bekannt waren. Seine Datierung beruht auf dem in ihm eingelassenen Wappenrelief der

Rietberger. Aus der Familie Rietberg bekleideten sowohl Konrad II. von Rietberg (1270–1297) als auch Konrad IV. von Rietberg (1482–1508) den Osnabrücker Bischofsstuhl und kämen demnach als Bauherrn in Frage. Das Wappenrelief wird in der Forschung allgemein mit Konrad IV. verbunden (u. a. ASCHENBERG 1902, 7; JÄNECKE 1909, 23; POPPE 1980, 205; UHRMACHER 2004, 4; fälschlicherweise wurde in Teilen der Forschung der untere Teil des Turms Benno II. zugerechnet). Der ältere Turm wird nicht mehr dem Wohnkomfort und der Wehrtechnik entsprochen haben, besaß aber noch so viel Bedeutung und Ausstrahlungskraft, dass Konrad IV. eine kleinere Kopie errichten ließ. Ein in den Fels geschlagenes Pfostenloch, in der Flucht der Ecke der Ost- und Südostmauer des jüngeren Turms, kann als Gerüstloch für dessen Bau angesprochen werden. Seine Verfüllung wies zudem charakteristischen Mörtel und Sandsteinbruch des Mauerwerks des Vorgängers auf.

Phase 3 (*Abb. 239*; orange): Tieferlegung des Niveaus und Bau einer nicht mehr erhaltenen Hofmauer (?), Anlage einer Senke im Verlauf der heutigen Hofdurchfahrt. Zeitgleich mit dem Bau oder später kam es vermutlich zu einer Tieferlegung des Niveaus und der Errichtung einer Vorgängerin (?) der heutigen Hofmauer. Diese ist nicht explizit belegt, sondern lässt sich nur indirekt u. a. im Vergleich der Stratigraphie, der Befunde und der Niveaus der

einer Laufgewichtswaage kommt angesichts der Reste zweier eingeritzter Skalen am ehesten in Frage.

F: FM, FV: D. Peiszan, Bramsche

A. Friederichs / U. Haug

321 Jeggen FStNr. 1,

Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück

Jungsteinzeit:

Bereits im Jahr 1955 wurden im Großsteingrab südlich der Ortslage Jeggen zahlreiche, meist tiefstichverzierte Gefäßscherben der Trichterbecherkultur gefunden und im Berichtsjahr über die Interessengemeinschaft „Jeggen lebt 07“ der Denkmalpflege gemeldet.

F: unbekannt; FM, FV: H. Huser, Bissendorf

A. Friederichs

322 Kalkriese FStNr. 42,

Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück

Römische Kaiserzeit:

Ein stark abgenutztes As sowie diverse weitere Objekte wurden bei der erneuten Prospektion der bekannten Fundstelle im Berichtsjahr entdeckt.

F: FM: K. Fehrs / S. Zeisler (MuPK); FV: MuPK

S. Zeisler

323 Kalkriese FStNr. 44,

Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück

Römische Kaiserzeit:

Bei der wiederholten Prospektion der Ackerfläche wurden 2019 erneut auch römische Münzen geborgen. Es fanden sich fünf republikanische Denare und neun Kupfermünzen, die vor der Restaurierung nicht näher zu bestimmen sind sowie ein kalottenförmiger Ziernagel mit Silberüberzug.

F: S. Rose, Venne / K. Fehrs (MuPK); FM: K. Fehrs / S.

Zeisler (MuPK); FV: MuPK

S. Zeisler

324 Kalkriese FStNr. 46,

Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück

Römische Kaiserzeit:

Bei der erneuten Prospektion der Fundstelle im Jahr 2019 wurde neben diversen anderen Objekten erstmals ein stark fragmentierter Denar entdeckt.

F: K. Fehrs / S. Zeisler (MuPK); FM: S. Zeisler

(MuPK); FV: MuPK

S. Zeisler

325 Kalkriese FStNr. 50,

Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück

Römische Kaiserzeit:

Bei einer Metallsondenprospektion im Bereich der bekannten Fundstelle wurde durch S. Zeisler bei der Absuche von Maulwurfshügeln ein von den Tieren hochgewählter Helmbuschhalter aufgefunden. Bei einer weiteren systematischen Absuche des Museumsparks Kalkriese wurden im Rahmen des Kalkrieser Forums 2019 mit eingeladenen Sondengängern aus der Region sowie interessierten Grabungshelfern zwei Denare und ein halbes As gefunden.

F: S. Fockenberg, Wellingholzhausen / S. Koerd, Halle / W. Köster, Ahnsen / S. Zeisler (MuPK); FM: S. Zeisler (MuPK); FV: MuPK

S. Zeisler

326 Kalkriese FStNr. 50 und 90,

Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Im Sommer 2017 sind insgesamt drei Sondagen in der zentralen Fundstelle im Museumspark, auf der Flur Oberesch, angelegt worden. Das Ziel sollte es sein, den im Jahr 2016 angetroffenen Wall erneut an der nördlichen Langseite (Schnitt 50 und 51) und an der östlichen Schmalseite (Schnitt 52) des Museumsparks dokumentieren zu können.

Die Grabungsflächen (Schnitt 50 und 52) wurden südlich des Hauptweges, direkt gegenüber dem Schnitt 5 im Museumsareal auf dem Oberesch (aus 2016) angelegt. Zusammen wiesen die Grabungsflächen eine Größe von ca. 25 × 16 m auf. Beide sind Nord-Süd orientiert und zwischen ihnen befindet sich ein Steg von ca. 10 m Breite (*Abb. 240*). In beiden Grabungsflächen konnte eine Ost-West verlaufende Wall-Graben-Struktur beobachtet werden, welche nördlich von einer Reihe unregelmäßig runder Verfärbungen zwischen 0,25 m und 0,35 m Durchmesser begleitet wurde. Daneben konnten keine weiteren Befunde im Planum nachgewiesen werden. Die Stratigraphie der genannten Befunde, zusammen mit der Fundverteilung von steinzeitlichen Artefakten über römischen Kleinfunde und den umgebenden Schichten, ließ eine Datierung in die älteste römische Kaiserzeit zu. Zwei darüber liegende jüngere Eschaufrträge ließen keine eindeutige Datierung aus sich heraus zu, da diese, auch durch moderne Landwirtschaft, sehr stark beansprucht waren. Jedoch fiel hier das Vorhandensein von mittelalterlichen Keramikfragmenten auf. Im Allgemeinen kann-



Abb. 240 Kalkriese FStNr. 50 und 90, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück (KatNr. 326). Grabungsschnitte 50 und 51. (Foto: MuPK)

te ein Zusammenhang mit dem sog. Germanenwall weder bejaht noch verneint werden.

Die Grabungsfläche von Schnitt 52 umfasste ca. $19 \times 7,50$ m und war an der östlichen Eschkante der Fundstelle 161 verortet. Der Schnitt selbst war ONO-WSW orientiert. Außer einem Ausbruchgraben eines modernen Streifenfundamentes konnten keine weiteren Befunde dokumentiert werden. In den ungestörten Bereichen der Stratigraphie ließen sich unterhalb der Eschaufränge römische Funde nachweisen. Der Schnitt konnte nicht bis in das „an-

stehende Sediment“ abgetieft werden, da ein kranker Baum in der Nähe dies verhinderte.

Im Jahr 2018 (*Abb. 241*) sollte versucht werden, den Zusammenhang des 2016 und 2017 angetroffenen Wall-Graben Befundes mit dem sog. Germanenwall zu klären. Dies war mit drei Nord-Süd orientierten, in einer Reihe liegenden Schnitten (Schnitt 53, 54 und 55; von Nord nach Süd) geplant. Alle Schnitte hatten eine Breite von ca. 4 m und wiesen zusammen eine Gesamtprofillänge von ca. 115 m auf. Zwischen den Schnitten 53 und 54 sowie 54



Abb. 241 Kalkriese FStNr. 50 und 90, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück (KatNr. 326) Blick aus die Grabungsschnitte 53–55. (Foto: MuPK)

und 55 sind etwa 30 m lange Stege in gleicher Flucht nicht gegraben worden. Somit gelang es einen Eindruck in die Landschaftsgeschichte am Nordhang des Kalkrieser Berges zu bekommen.

Der nördlichste der drei Schnitte (53) maß ca. 40 × 4 m. Neben der 2018 bereits erfassten Wall-Graben-Anlage konnte auch die Stratigraphie bestätigt werden. Die Ausgrabungen brachten eine Fundstreuung passend zu der aus 2018, neben einigen Kleinfunden (Abb. 242) konnten größere, sicher als römisch anzusprechende Objekte in Blöcken geborgen werden. Der mittlere der drei Schnitte (54) war mit etwa 25 × 4 m die kleinste der drei angelegten Untersuchungsflächen und sollte die Profillücke zwischen dem nördlich gelegenen Schnitt 53 und Schnitt 55 im Süden verkleinern und das Landschaftsprofil sinnvoll ergänzen. Zur Auswahl der Position des Schnittes ist zum einen die Mitte zwischen den beiden anderen genannten Schnitten gewählt worden als auch eine oberflächlich sichtbare leichte Geländekante, da entlang dieser eine Streuung von römischen Kleinfunden in Ost-West-Richtung in der Prospektion entdeckt worden war. Im nördlichen Bereich dieses Schnittes sind eisenzeitliche (Siedlungs-) Befunde dokumentiert worden. Einige konnten jedoch nicht vollständig erfasst werden. Die Stratigraphie wich von der in Schnitt 53 im nördlichen Drittel ab. In diesem vermeintlichen Siedlungsbereich lag wohl eine, bis auf die Eschwirtschaft, ungestörte Stratigraphie vor.

Der südlichste Schnitt (55) war mit gut 50 × 4 m der größte. Er sollte es ermöglichen, den sog. Germanenwall mit seinem Drainagegraben erneut archäologisch bearbeiten zu können und in die seit 2016 erarbeitete Stratigraphie zu setzen. Dies ist nicht direkt gelungen, da keine Anschüttung, sondern nur eine Grabenstruktur nachgewiesen werden konnte. Somit war ein direkter Vergleich, besser eine Einordnung der neuen Wall-Graben-Anlage, nur indirekt möglich. Leider war es nicht möglich, einen direkten Kontext beider Anlagen zueinander zu klären, da auch keinerlei als römisch anzusprechende Funde außerhalb des Grabens dokumentiert werden konnten.

Durch die zwei fehlenden Profilstege zwischen den Schnitten, war eine genaue Einordnung beider Befunde zueinander nicht direkt möglich. Es müsste geklärt werden, wie sich der „Siedlungsbereich“ in die bis jetzt allgemein gültige Stratigraphie des Oberes einfügt. Dazu sind weitere stratigraphische Untersuchungen nötig.



Abb. 242 Kalkriese FStNr. 50 und 90, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück (KatNr. 326). Kleinfunde des Jahres 2018 aus den Schnitten 53–55. 1–2 M. 2:1; 3 M. 1:2. (Fotos: MuPK)

Der 2019 angelegte Schnitt 57 mit seinen 30 × 4 m schloss die Lücke zwischen den Schnitten 53 und 54 aus 2018. Somit vervollständigte dieser zum einen das 2018 erstellte Landschaftsprofil und zum anderen konnten die angetroffenen vorschichtzeitlichen Siedlungsbefunde weiter untersucht werden. Diese konnten in die allgemein gültige Stratigraphie eingebunden werden. Somit konnte die im Norden 2016–2018 dokumentierte Wall-Graben-Anlage in das Gesamtprofil eingegangen werden.

Ebenfalls wurde 2019 im Bereich der FStNr. 90 Schnitt 58 angelegt. Er liegt zwischen den Schnitten 14 im Westen und 20 im Osten. Dieser sollte mit seinen max. 1,8 m Breite dazu dienen, ein bereits angesprochenes Profil freizulegen. Somit konnten alte Profilsprachen und Ergebnisse mit den neu gewonnen Erkenntnissen der letzten Jahre verglichen werden. Dies sollte zu einer besseren Ansprache aller Befunde führen.

Æ FM, FV: MuPK

M. Rappe

327 Kalkriese FStNr. 100, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück Römische Kaiserzeit:

Neben diversen Metallobjekten wurde 2019 ein weiterer Caius/Lucius-Denar bei der erneuten Prospektion der bekannten Hortfundfundstelle entdeckt.

F: K. Fehrs/S. Zeisler (MuPK)/C. Keune, Bonn;
FM: S. Zeisler (MuPK); FV: MuPK S. Zeisler

**328 Kalkriese FStNr. 112,
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück**

Römische Kaiserzeit:

2018 wurden neben diversen Objekten drei stark korrodierte Asse sowie ein Denar vom Typ Caius/Lucius bei der erneuten Prospektion der bekannten Fundstelle entdeckt.

F, FM: K. Fehrs (MuPK) / K. Keune, Bonn; FV: MuPK
S. Zeisler

**329 Kalkriese FStNr. 140,
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück**

Römische Kaiserzeit:

Im Zuge einer 2018 durchgeführten Suchaktion mit freiwilligen Sondengängern auf einer bekannten Fundstelle wurden neben etlichen Objekten auch 15 Denare/Quinare sowie ein As geborgen, die vor der Restaurierung nicht näher bestimmt werden können.

F: K. Fehrs / M. Rappe / S. Zeisler (MuPK) / GeFBd-ML / Sondengänger Hunte-Weser / Sondengänger Osnabrück; FM: S. Zeisler (MuPK); FV: MuPK

S. Zeisler

**330 Kalkriese FStNr. 161,
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück**

Römische Kaiserzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Bereits im Frühjahr 2016 wurden zwei Sondagen auf dem Gelände der Varusschlacht Museum und Park Kalkriese GmbH angelegt. Diese lagen in der zentralen Fundstelle auf der Flur Oberesch und waren etwa Nord-Süd orientiert. Die Ausgrabungen sind von der Varusschlacht gGmbH MuPK und der Universität Osnabrück durchgeführt worden. Die wissenschaftliche Gesamtleitung lag bei S. Ortisi (jetzt LMU München), die örtliche Leitung bei M. Rappe (MuPK). Ein Schnitt (4) ist in der westlichen und ein Schnitt (5) in der mittleren Landschaftsschneise angelegt worden. Dabei gilt es zu beachten, dass es sich bei Schnitt 4 um ein Forschungsvorhaben und bei Schnitt 5 um eine bauvorgreifende Maßnahme im Rahmen des Bodendenkmalschutzes handelt. Die Fläche um Schnitt 5 wurde untersucht, um den Bau von zwei Blockhütten für die Abteilung Museumspädagogik zu realisieren.

Schnitt 4: In einem etwa 140m langen und 4m breiten Landschaftsschnitt, in ungefähre Verlängerung zu Schnitt 6 in Fundstelle 90, sollte eine geophysikalische Voruntersuchung verifiziert werden.

Weiter sollte der Frage nach einer eventuell vorhandenen nördlichen Wall-Grabenstruktur nachgegangen werden. Neben Keramikfunden des Mittelalters und älteren Zeitstellungen, konnten auch Flintartefakte und römische Kleinfunde dokumentiert werden.

Befunde konnten nur vereinzelt nachgewiesen werden. Dabei handelt es sich vor allem um eine anthropogene Ansammlung mit vorgelagertem Graben, beide Ost-West verlaufend. Die Stratigraphie und die Fundverteilung haben es zugelassen, diese zwischen das Neolithikum und das frühe Mittelalter einzuordnen. Ein Zusammenhang mit dem sog. Germanenwall oder gar eine Datierung in die ältere Kaiserzeit kann man ohne weitere Untersuchungen weder bejahen, noch verneinen, jedoch annehmen. Im direkten Anschluss nach Norden in Richtung der Parkgrenze konnten zwei jüngere Bodenabträge, die wahrscheinlich im Rahmen der Eschwirtschaft erfolgt sind, nachgewiesen werden.

Schnitt 5: Auf einer Fläche von etwa 1.000m² ist die mittlere der nördlichen Landschaftsschneisen archäologisch untersucht worden. Dies geschah im Rahmen eines Bauvorhabens für feste museumspädagogische Bauten im Parkareal. Es konnten acht Aurei aus der augusteischen Zeit, genauer der sog. Gaius und Lucius Prägung in Gold, dokumentiert werden. Neben modernen Pflanzgruben und neuzeitlichen Drainagen konnten keine archäologisch relevanten Befunde nachgewiesen werden, da größere Mengen Boden abgetragen worden sein müssen. Auch hier kann man einen Bodenabtrag im Rahmen der Eschwirtschaft annehmen, da keine mittelalterlichen oder frühneuzeitlichen Funde geborgen werden konnten.

F, FM, FV: MuPK

M. Rappe

**331 Kalkriese FStNr. 186,
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück**

Römische Kaiserzeit:

Bei der 2018 erfolgten Absuche der Fundstelle wurde u. a. ein As gefunden. Bei einer erneuten Prospektion der Fundstelle 2019, die im Zuge einer Suchaktion mit freiwilligen Sondengängern erfolgte, wurden weitere römische Funde entdeckt: drei Denare sowie ein As.

F: K. Fehrs / M. Rappe / S. Zeisler (MuPK) / GeFBd-ML / Sondengänger Hunte-Weser / Sondengänger Osnabrück; FM: S. Zeisler (MuPK); FV: MuPK

S. Zeisler

**332 Kalkriese FStNr. 205,
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück
Römische Kaisezeit:**

Zwei Asse (eines davon mit Einhieben), welche vor der Restaurierung nicht näher bestimmt werden können, wurden bei der erstmaligen Prospektion der Waldfläche im Jahr 2018 durch K. Jebens und K. Fehrs gefunden. Bei der Nachsuche durch S. Zeisler 2019 konnte erneut ein As geborgen werden.

F; FM: K. Fehrs/S. Zeisler (MuPK)/K. Jebens (Sondengänger Hunte-Weser); FV: MuPK S. Zeisler

**333 Kalkriese FStNr. 206,
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück
Römische Kaisezeit:**

Ein As mit Einhieb, welches vor der Restaurierung nicht näher bestimmt werden kann, wurde 2018 als Lesefund an einem Feldrand gemacht.

F: F. Queckemeyer, Bippin; FM: K. Fehrs (MuPK)/F. Queckemeyer, Bippin; FV: MuPK S. Zeisler

**334 Krevinghausen FStNr. 12,
Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück
Jungsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:**

Unter Leitung der Verfasserin fand im Zeitraum zwischen dem 24.10. und 30.10.2019 eine Sondage an einem der zerstörten Großsteingräber statt. Anlass der Sondage war eine vorausgegangene geophysikalische Prospektion mit positiver Befundlage, ebenfalls durch die Verfasserin durchgeführt.

Laut den Ausführungen von J. K. WÄCHTER (1841, 103) sollen in Krevinghausen sieben Anlagen bestanden haben, von denen jedoch bereits zu seiner Zeit drei zerstört worden sind. SPROCKHOFF (1975) konnte Anfang des 20. Jhs. jedoch nur eine Anlage auffinden (Sprockhoff-Nr. 918). Alle Weiteren schienen zerstört worden zu sein. Dank der Quellenarbeit von Gerd Ulrich Piesch sind die groben Standorte einiger zerstörter Anlagen in Krevinghausen mittlerweile bekannt (PIESCH 1997, 9–10, 20). Im Rahmen einer geomagnetischen Untersuchung wurden Standorte zerstörter Anlagen in Krevinghausen untersucht, wovon sich eine Fundstelle durch eine positive Befundlage auszeichnete. Betrachtet man nun die schriftliche Quellenlage dieses Standortes genauer, wird deutlich, dass die dortige Grabanlage vom ehemaligen Vermessungsrat H. Höckmann in der Nachkriegszeit vermessen wurde (PIESCH 1997, 9). Dies erscheint merkwürdig, konnte doch Sprockhoff bis auf eine Anlage, die nach wie vor besteht, keine weiteren in Krevinghausen feststellen.

Die Verdachtsfläche befindet sich auf einem bewirtschafteten Feld unweit der Straße „Auf der Hage“, nahe einem Bach, der in die Wierau mündet. Das Gelände ist Richtung NW leicht abschüssig und wird auf westlicher Seite von einem schmalen Streifen dichten Bewuchses, in dem sich zudem an einer Stelle große Steine befinden, abgeschlossen. Insgesamt wurde eine Fläche von 5 × 5 m eröffnet (Abb. 243). Im Ergebnis wurden drei Steinpakete festgestellt, die sich im Kontext zueinander befanden und somit eine große, wenn auch locker verteilte



Abb. 243 Krevinghausen FStNr. 12, Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 334). Sondageschnitt im Bereich des zerstörten Großsteingrabes. (Foto: W. Remme)

Einheit ergaben. Da die Steine im Verbund lagen und mit der Ausrichtung der Anomalie aus der Geomagnetik übereinstimmten, wurde angenommen, das Bodenpflaster der ehemaligen Großsteinanlage, wenn auch in einem stark zerstörten Zustand, aufgefunden zu haben. Zur Verifizierung dieser Vermutung wurden zu beiden Seiten des vermeintlichen Bodenpflasters kleinere Schnitte mit dem Ziel angelegt, herauszufinden, ob sich eine deutlichere Erhaltung unterhalb des aktuellen Bearbeitungshorizontes erkennen lässt.

Dies war nicht der Fall. Die Annahme, den Horizont des gestörten Bodenpflasters erreicht zu haben, ließ sich damit als nicht tragbar einstufen. Vielmehr ist anzunehmen, dass die aufgefundenen Steine sowohl vom Bodenpflaster als auch vom Trockenmauerwerk im Inneren der Anlage stammen können. Anzunehmen ist, dass das Grab großzügig abgetragen wurde, wodurch der nun gestörte undurchdringliche Horizont zu Stande kam.

Wenn auch die Anzahl der Funde zu wünschen übrig lässt, so konnte doch keramisches und lithisches Material in geringen Mengen geborgen werden. Insbesondere ein Keramikfragment, das die typische „tvaerstik“-Verzierung der Trichterbecherkultur aufweist, lässt auf diese schließen und somit die Interpretation zu, auf den Standort eines ehemaligen Großsteingrabes gestoßen zu sein. Ein weiteres Keramikfragment ist deutlich anders. Es handelt sich dabei um ein flachbodiges Fragment mit grober Magerung und rötlich bis schwarzer Färbung. Dieses Fragment kann aufgrund der äußeren Erscheinung auch bis in die Eisenzeit datieren. Da Nachbestatungen und weitere Niederlegungen auch nach der Trichterbecherkultur bekannt sind, ist auch dieser Fund nicht als ungewöhnlich anzusehen. Ein Steinartefakt ließ sich als Abschlag interpretieren.

Dank der Vorarbeiten von H. Höckmann und PIESCH (1997) konnte der ehemalige Standort rekonstruiert und das Grab durch weiterführende Untersuchungen nun endgültig als solches erkannt werden; wenn auch die Grundsubstanz als stark gestört und das Fundaufkommen als gering zu beschreiben sind.

Da weder die Träger- noch die Decksteine aufzufinden sind, sind diese offenbar abtransportiert worden. Übrig geblieben sind somit lediglich Teile der kleineren Steine, die vermutlich keine adäquate Weiterverwendung versprochen. Das geringe Aufkommen von Keramik ist nach wie vor fragwürdig. Lit.: MÜLLER 1867: J. H. Müller, Vorchristliche Alterthümer im Lande Hannover. Zeitschrift des Histo-

rischen Vereins für Niedersachsen, 1867, 299–362. – PIESCH 1997: G. U. Piesch, Verschwundene Großsteingräber im Osnabrücker Land. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland 20, 1997, 5–27. – SPROCKHOFF 1975: E. Sprockhoff, Atlas der Megalithgräber Deutschlands. Niedersachsen-Westfalen (Bonn 1975). – WÄCHTER 1841: J. K. Wächter, Statistik der im Königreiche Hannover vorhandenen heidnischen Denkmäler (Hannover 1841).

‡ FM, FV: Gesellschaft für Steinzeitforschung zwischen Ems und Weser e.V. L. Helsberg

335 Ohrbeck FStNr. 19, Gde. Hasbergen, Ldkr. Osnabrück

Neuzeit:

Bereits seit 2009 finden jedes Jahr Ausgrabungen (Abb. 244) an der Gedenkstätte Augustaschacht statt (s. zuletzt Fundchronik 2018, 233 f. Kat.Nr. 302), betreut durch die Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück in Kooperation mit der ökumenischen Organisation für Versöhnung und Verständigung Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V. (ASF), der internationalen Freiwilligenorganisation Service Civil International (SCI) und der Christlichen Arbeiterjugend Osnabrück (CAJ). Dank dieser Gruppen konnten auch im Jahr 2019 wichtige Erkenntnisse über die Strukturen des bis 1945 bestehenden ehemaligen nationalsozialistischen „Arbeitserziehungslagers“ gewonnen werden. Die Grabungen 2019 konzentrierten sich auf gezielte Sondagen zur Ermittlung des noch vorhandenen lagerzeitlichen Wegebestandes. Während der Ausgrabungen wurden zahlreiche Gegenstände des persönlichen Bedarfs (z.B. Besteck, Knöpfe, Taschenmesser, Sohlen von Arbeitsschuhen) gefunden. Vermutlich handelt es sich dabei um Hinterlassenschaften von Lagerinsassen. Vom Wegesystem des Lagers haben sich insgesamt zahlreiche Überreste erhalten, mehr als zuvor erwartet. Da diese für eine dauerhafte Begehung nicht stabil genug sind, wurden Teile davon wieder verfüllt. Allerdings soll ein neues Besucherleitsystem, das nach Eröffnung der neuen Dauerausstellung nun auch über das Außengelände führt, einige „Sichtfenster“ auf die alten Wege offen lassen.

Lit.: ISSMER 2000: V. Issmer, Das Arbeitserziehungslager Ohrbeck bei Osnabrück (Osnabrück 2000).

‡ FM: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück; FV: Gedenkstätte Augustaschacht E. Fischer/J. Franzen



Abb. 244 Ohrbeck FStNr. 19, Gde. Hasbergen, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 335). Das Gebäude des Augustasschachts mit der während der Grabungen freigelegten Hauptzuwegung im Vordergrund. (Foto: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück)

336 Pente FStNr. 75,
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück
Spätes Mittelalter:

Bei einer im Berichtsjahr gemeldeten schlecht erhaltenen Silbermünze handelt es sich am ehesten um einen Osnabrücker Pfennig der 2. Hälfte des 13. Jhs. (Bruno v. Isenberg?, Konrad v. Rietberg?).

⚡ FM, FV: M. Ortner, Bramsche

A. Friederichs / U. Haug

337 Schledehausen FStNr. 18,
Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück
Frühes und hohes Mittelalter:

Eine Begehung mit Suchgerät in der 29. Kalenderwoche 2019 auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche östlich der Ortslage Schledehausen erbrachte eine stark korrodierte früh-/hochmittelalterliche Scheibenfibel aus Bronze (*Abb. 245*).

⚡ FM, FV: J. Hauernert, Osnabrück

A. Friederichs / U. Haug



Abb. 245 Schledehausen FStNr. 18, Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 337). Bronzene Scheibenfibel. M. 1:1. (Zeichnung: J. Forsmann)

338 Schleptrup FStNr. 48,
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück
Frühe Neuzeit:

Bei einer Begehung mit Suchgerät im April 2019 wurden südlich der Ortslage von Strang außer einer Schnalle aus einer Kupferlegierung 30 meist sehr stark korrodierte Kupfermünzen bzw. Münzruinen der 1. Hälfte des 17. Jhs. gefunden. Teils ist auf der Vorderseite das Osnabrücker Rad erkennbar, teils auf der Rückseite die (römische) Wertzahl „VIII“. Zumindes bei einigen der Stücke dürfte es sich folglich um Osnabrücker Pfennige des Jahres 1625 handeln. Die fundierte numismatische Beurteilung steht jedoch noch aus. Die Münzen lagen auf etwa 50m² verteilt. Dieser Umstand deutet auf den Inhalt einer zerstreuten Geldbörse hin.

⚡ FM, FV: D. Peisan / T. Determann, Bramsche

A. Friederichs / U. Haug

339 Schwagstorf FStNr. 143,
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück
Unbestimmte Zeitstellung:

Im Berichtsjahr wurde der schon etwas länger zurückliegende Fund einer gravierten, durchlochten Hohlkugel aus Bronze gemeldet (*Abb. 246*). Die Fundstelle liegt zwischen Driehausen und Burg.

⚡ FM, FV: F. Frankenberg, Osnabrück

A. Friederichs / U. Haug

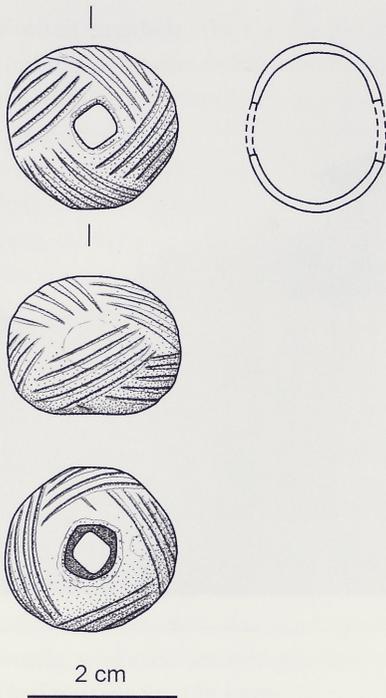


Abb. 246 Schwagstorf FStNr. 143, Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 339). Gravierte Hohlkugel aus Bronze mit Durchlochung. M. 1:1. (Zeichnung: J. Forsmann)

340 Ueffeln FStNr. 87,
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück
Unbestimmte Zeitstellung:

Eine Begehung mit Suchgerät im Mai 2019 erbrachte von einer landwirtschaftlichen Nutzfläche im Bereich des Wiemelsbergs einen Riemenendbeschlag (?) aus einer Kupferlegierung (Abb. 247).

F, FM, FV: D. Dworschak, Bramsche

A. Friederichs / U. Haug

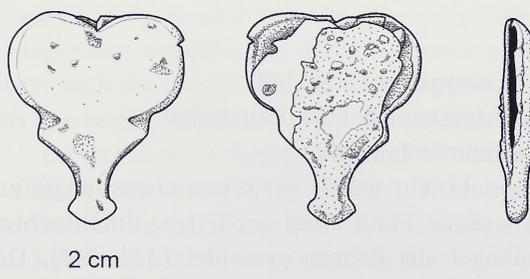


Abb. 247 Ueffeln FStNr. 87, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 340). Riemenendbeschlag (?) aus einer Kupferlegierung. M. 1:1. (Zeichnung: J. Forsmann)

341 Ueffeln FStNr. 88,
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück
Römische Kaiserzeit:

Bei einer Begehung mit Suchgerät auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche im Bereich des Wiemelsbergs im Mai 2019 wurde eine sehr stark korrodierte Bronzemünze gefunden. Möglicherweise handelt es sich um ein As des Augustus.

F, FM, FV: D. Dworschak, Bramsche

A. Friederichs / U. Haug

342 Ueffeln FStNr. 89,
Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück
Römische Kaiserzeit:

Eine Begehung mit Suchgerät Anfang Mai 2019 auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche im Bereich des Wiemelsbergs erbrachte den Bügelteil einer bronzenen Fibel (Abb. 248). Das Stück erinnert an schwächer profilierte Fibeln mit breitem Fuß und trompetenförmigem kopfseitigen Bügelende, die der älteren römischen Kaiserzeit zugewiesen werden (vgl. HEYNOWSKI 2012, 85).

Lit.: HEYNOWSKI 2012: R. Heynowski, Fibeln – erkennen bestimmen beschreiben. Bestimmungsbuch Archäologie 1 (Berlin 2012).

F, FM, FV: D. Dworschak, Bramsche

A. Friederichs / U. Haug

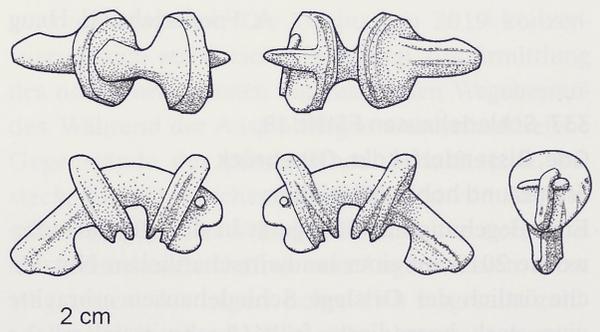


Abb. 248 Ueffeln FStNr. 89, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 342). Schwächer profilierte Fibel (?) aus Bronze. M. 1:1. (Zeichnung: J. Forsmann)

343 Venne FStNr. 74,
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück
Römische Kaiserzeit:

Im Zuge eines Sondengänger-Praxiskurses auf bekannter Fundfläche fanden sich 2018 u. a. zwei Ases sowie zwei rautenförmig profilierte Ringe.

F: M. Gasparik, Hagen / M. Glasmeyer, Hagen / N. Kramer, Georgsmarienhütte; FM; K. Fehrs / S. Zeisler (MuPK); FV: MuPK S. Zeisler

**344 Venne FStNr. 94,
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück**

Römische Kaiserzeit:

Die wiederholte Prospektion der Ackerfläche erbrachte 2019 erneut auch römische Funde. U.a. fanden sich zwei Denare der Republik sowie ein As, welche vor der Restaurierung nicht näher bestimmt werden können.

F; FM: K. Fehrs / S. Zeisler (MuPK); FV: MuPK S. Zeisler

**345 Venne FStNr. 145,
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück**

Römische Kaiserzeit:

Bei der wiederholten Prospektion der Ackerfläche wurde neben weiteren Funden 2018 erstmals eine römische Münze geborgen. Es handelt sich hierbei um ein halbiertes Vienna Copia As.

F: S. Winkelmann (MuPK); FM: K. Fehrs / S. Winkelmann (MuPK); FV: MuPK S. Zeisler

**346 Venne FStNr. 174,
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück**

Bronzezeit:

Die wiederholte Begehung einer landwirtschaftlichen Nutzfläche mit der Metallsonde erbrachte im Berichtsjahr ein Klingenfragment mit Griffansatz eines Bronzeschwertes (Abb. 249), das der älteren bis mittleren Bronzezeit zuzuweisen sein dürfte. Bereits 2017 fand sich unweit dieser Fundstelle südlich des

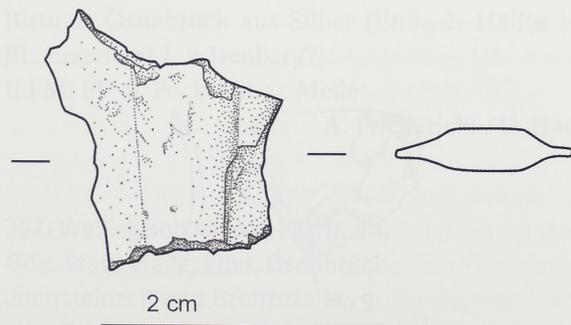


Abb. 249 Venne FStNr. 174, Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 346). Fragment eines älter- bis mittelbronzezeitlichen Schwertes. M. 1:1. (Zeichnung: J. Forsmann)

„Tiefen Weges“ ein anderes Klingenfragment eines Schwertes (s. Fundchronik 2017, 215 Kat.Nr. 271). Wahrscheinlich gehören beide Bruchstücke zu einer Waffe.

F, FM, FV: S. Rose, Venne A. Friederichs / U. Haug

**347 Venne FStNr. 179,
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück**

Hohes Mittelalter:

Auf einer Fundstelle am ehemaligen Hof Schütte, wo 2018 aus dem Abraum bei Pflasterarbeiten das Stabfragment einer Balkenwaage geborgen werden konnte, wurde im Berichtsjahr mit der Metallsonde eine silberne Münze des Hochmittelalters gefunden (evtl. Bistum Münster, anonymer Mimigernaford-Pfening, letztes Viertel des 11. Jhs.).

F, FM, FV: P. Hutchinson, Venne A. Friederichs / U. Haug

**348 Venne FStNr. 181,
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück**

Römische Kaiserzeit:

Bei der Prospektion mit Metallsuchgeräten wurden auf einer neuen Fundstelle im Berichtsjahr neben diversen anderen Objekten vier Denare, neun Asses und drei keltische Kleinerze, welche vor der Restaurierung nicht weiter bestimmbar sind sowie ein als germanisch anzusprechender Stuhlsporn gefunden. F: K. Fehrs / S. Zeisler (MuPK) / P. Hutchinson / S. Rose, Venne; FM: S. Zeisler (MuPK); FV: MuPK

S. Zeisler

**349 Venne FStNr. 181,
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück**
Hohes und spätes Mittelalter und unbestimmte
Zeitstellung:

Von einer ausgedehnten Fundstelle, auf der im Berichtsjahr bei Begehungen der „Varusschlacht im Osnabrücker Land – Museum und Park Kalkriese GmbH“ bereits zahlreiche Fundstücke der römischen Kaiserzeit geborgen worden waren, stammen außerdem das Bruchstück eines wohl hoch- oder spätmittelalterlichen Silberpfennigs mit dem Osnabrücker Rad auf einer Seite sowie eine in zwei Teile gebrochene, stark korrodierte Münze aus einer Kupferlegierung.

F, FM, FV: P. Hutchinson / S. Rose, Venne A. Friederichs / U. Haug

**350 Venne FStNr. 202,
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück
Spätes Mittelalter:**

Bei einer Metallsondenbegehung einer landwirtschaftlichen Nutzfläche südlich des Tiefen Wegs im Juli 2019 wurden auf relativ eng umgrenztem Raum sieben recht stark korrodierte Osnabrücker Silberpfennige des beginnenden Spätmittelalters geborgen.
F, FM, FV: S. Rose, Venne A. Friederichs/U. Haug

**351 Venne FStNr. 203,
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück
Hohes und spätes Mittelalter:**

Bei der Begehung einer landwirtschaftlichen Nutzfläche im Bereich des Colonats Tölkhaus an Weihnachten 2019 wurde eine halb, stark korrodierte, hoch- oder spätmittelalterliche Silbermünze gefunden.
F, FM, FV: S. Rose, Venne A. Friederichs/U. Haug

**352 Venne FStNr. 204,
Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück
Frühes und spätes Mittelalter:**

Im Zuge der Begehung einer landwirtschaftlichen Nutzfläche im Bereich nördlich des Colonats Tölkhaus fand sich eine bronzene Rechteckfibel (?) mit Kerbverzierung (*Abb. 250, 1*), außerdem eine unver-

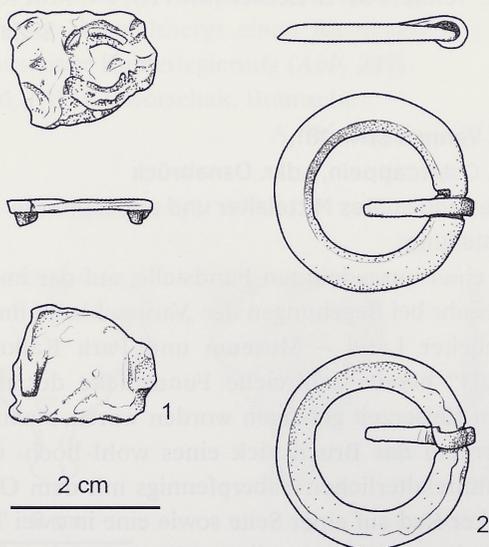


Abb. 250 Venne FStNr. 204, Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 352). **1** Rechteckfibel (?) aus Bronze, **2** bronzene Ringfibel. M. 1:1. (Zeichnungen: J. Forsmann)

zierte bronzene Ringfibel des späten Mittelalters (*Abb. 250, 2*).

F, FM, FV: S. Rose, Venne A. Friederichs/U. Haug

**353 Wellingholzhausen FStNr. 24,
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück
Unbestimmte Zeitstellung:**

Im Bereich einer bekannten Fundstelle südlich von Placke, auf der 1987 ein Fragment eines jungsteinzeitlichen Lydit-Flachbeils gefunden wurde (WULF 2011, 492 Kat.Nr. 2369), konnten im Juni 2019 zahlreiche Feuersteinartefakte, darunter Abschlüge, Kerne und Klingen, aufgesammelt werden.

Lit.: WULF 2011: F-W. Wulf, Archäologische Denkmale und Fundstellen im Landkreis Osnabrück, Teil 2. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 43 (Rahden/Westf. 2011).

F, FM, FV: S. Fockenberg, Melle

A. Friederichs/U. Haug

**354 Wellingholzhausen FStNr. 29,
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück
Unbestimmte Zeitstellung:**

Auch 2019 wurden auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche bei Orthöfen, auf der im Januar 2017 bei einer Baggerprospektion eine Siedlung der vorrömischen Eisenzeit (und später?) erkannt worden war (s. Fundchronik 2017, 216 Kat.Nr. 273; Fundchronik 2018, 237 Kat.Nr. 315), Begehungen mit dem Metallsuchgerät durchgeführt. Dabei konnten das Fragment einer Bronzeschale mit Pferdemitiv (*Abb. 251*) sowie einzelne kleine, unbestimmbare Bronzschmelzfragmente gefunden werden.

F, FM, FV: S. Fockenberg, Melle

A. Friederichs/U. Haug

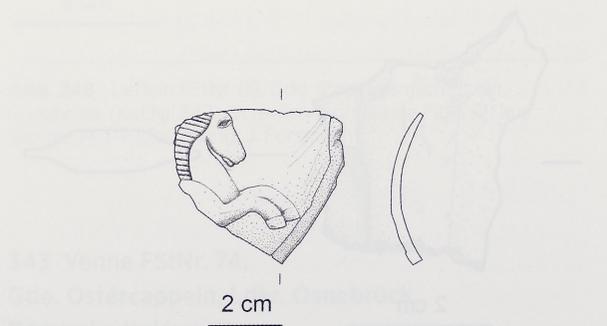


Abb. 251 Wellingholzhausen FStNr. 29, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 354). Fragment einer Bronzeschale mit Pferdemitiv. M. 1:2. (Zeichnung: J. Forsmann)

**355 Wellingholzhausen FStNr. 32,
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**
Römische Kaiserzeit, frühes und hohes Mittelalter
und unbestimmte Zeitstellung:

Zwischen September 2018 und Oktober 2019 wurde eine nur durch eine namenlose Straße nach Osten von der FStNr. 29 abgegrenzte landwirtschaftliche Nutzfläche wiederholt begangen. Es fanden sich zahlreiche römische Denare vornehmlich des 2. Jhs. n. Chr. und weitere Buntmetallfunde offenbar aus ähnlichem zeitlichen Kontext. Die Funde sind noch nicht vollständig gesichtet und ausgewertet. Darüber hinaus konnte eine früh- oder hochmittelalterliche Scheibenfibel geborgen werden (Abb. 252) sowie zahlreiche Feuersteinartefakte, darunter ein fraglicher Daumennagelkratzer.

F; FM, FV: S. Fockenberg, Melle

A. Friederichs / U. Haug

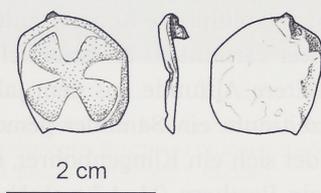


Abb. 252 Wellingholzhausen FStNr. 32, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 355). Bronzene Scheibenfibel des frühen oder hohen Mittelalters. M. 1:1. (Zeichnung: J. Forsmann)

**356 Wellingholzhausen FStNr. 33,
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**
Hohes Mittelalter:

Im Oktober 2019 wurde eine landwirtschaftliche Nutzfläche am westlichen Ortsausgang von Wellingholzhausen systematisch mit dem Metalldetektor begangen. Die Begehung erbrachte einen Pfennig des Bistums Osnabrück aus Silber (Ende 1. Hälfte 13. Jh., Engelbert I. v. Isenberg?).

F; FM, FV: S. Fockenberg, Melle

A. Friederichs / U. Haug

**357 Wellingholzhausen FStNr. 34,
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**
Jungsteinzeit und Bronzezeit:

Die Feldbegehung mit Sonde auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche nördlich des Brandhorstwegs erbrachte im Oktober 2019 eine gestielte und geflügelte Pfeilspitze aus hellbräunlich-grauem Feuerstein.

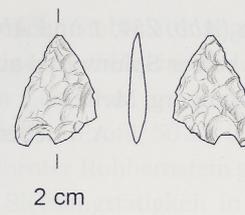


Abb. 253 Wellingholzhausen FStNr. 34, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 357). Gestielte und geflügelte Feuersteinpfeilspitze des Endneolithikums oder der frühen Bronzezeit. M. 2:3. (Zeichnung: J. Forsmann)

erstein der ausgehenden Jungsteinzeit / frühen Bronzezeit (Abb. 253).

F; FM, FV: S. Fockenberg, Melle

A. Friederichs / U. Haug

**358 Wellingholzhausen FStNr. 35,
Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück**
Unbestimmte Zeitstellung:

Bei einer Begehung mit Metalldetektor auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche im südwestlichen Bereich von Orthöfen wurden im September 2019 ein Glockenfragment und eine Zügelführung (?) aus Bronze.

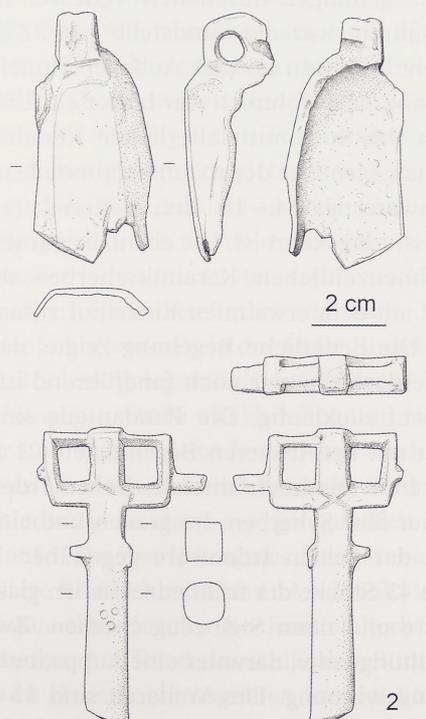


Abb. 254 Wellingholzhausen FStNr. 35, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 358). **1** Fragment einer Glocke aus Bronze, **2** Zügelführung aus Bronze M. 1:2. (Zeichnungen: J. Forsmann)

Bronze gefunden (Abb. 254, 1 und Abb. 254, 2), darüber hinaus ein halber Spinnwirtel aus Keramik.

F, FM, FV: S. Fockenberg, Melle

A. Friederichs/U. Haug

Landkreis Peine

**359 Abbensen FStNr. 20,
Gde. Edemissen, Ldkr. Peine**

Mittelsteinzeit, frühes, hohes und spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Ziel einer vom Heimat- und Archivverein Edemissen e.V. im Februar durchgeführten Feldbegehung mit zahlreichen Teilnehmern war die wüste Dorfstelle „Wölpe“ in der Feldmark von Abbensen, gelegen auf einem Nordhang an einem Nebenbachtal des Schwarzwassers, der Wölpsener Riethe. Überlieferte und noch bestehende Flurnamen deuten auf das untergegangene Dorf hin. Nachdem es bereits verlassen war, wurde es 1563/64 und 1572 als Wüstung erwähnt, welche „*de van Abbensen under dem Plog*“ hatten. Im 16./17. Jh. bestand hier zwischenzeitlich noch ein Einzelhof: „Die Horst“, 1698 erwähnt. Nach der Lokalisierung im Jahre 1965 und mehreren Feldbegehungen durch den Verfasser in den 1990er Jahren, war die Fundstelle seit 21 Jahren nicht mehr begangen worden. Auffallend und für das Peiner Land ungewöhnlich war bisher ein Überwiegen früh- bis hochmittelalterlicher Keramik des 9.–12. Jhs. gegenüber der spätmittelalterlichen grauen Irdenware des 14.–15. Jhs., während das Bild sonst meist umgekehrt ist. Die ebenfalls gut vertretenen frühneuzeitlichen Keramikscherben dürften zum Teil mit dem erwähnten Einzelhof zusammenhängen. Die neuerliche Begehung zeigte, dass die Ackeroberfläche immer noch fundführend ist, aber wohl leicht rückläufig. Die Fundanteile sind vergleichbar mit den früheren Begehungen. 21 Scherben der früh- bis hochmittelalterlichen Irdenware stehen nur fünf Scherben der grauen und ein Henkelstück der gelben Irdenware gegenüber. Hinzu kommen 43 Stücke der frühneuzeitlichen glasierten Irdenware und neun Steinzeugscherben. Zwei Eisenverhüttungsreste, darunter eine Lupe, bezeugen die Eisengewinnung. Des Weiteren sind 13 Herdstein-, 62 Ziegelfragmente und sechs bearbeitete Steinfragmente zu erwähnen. Bekannt ist die Fundstelle daneben als lithischer Oberflächenfundplatz. Bei der neuen Begehung wurde ein mesolithisches

Kernbeil gefunden (L. 6,4 cm), außerdem ein Querschneider, zwei Messer, ein Bohrer, ein Restkern, zwei Klingen sowie sieben Abschläge und Trümmerstücke. Sicher datierbar ist lediglich das Kernbeil.

F: Heimat- und Archivverein Edemissen (HAVE) e.V. und Helfer; FM: T. Budde, Edemissen (Arch. Peiner Land); FV: Rathausarchiv Edemissen T. Budde

**360 Eddesse FStNr. 28, G
de. Edemissen, Ldkr. Peine**

Altsteinzeit, Mittelsteinzeit und vorrömische Eisenzeit:

Exponiert über einem östlichen Steilufer zur Fuhseniederung, südlich der Wolfsförder Mühle, liegt der bekannte Fundplatz auf dem Mühlenberg. Entlang des Steilufers wurden in der Zeit von 1928–1938 90 Flintartefakte aufgelesen, die nach SCHWARZ-MACKENSEN (1978) hauptsächlich spätesololithisch sind und eine jungpaläolithische Komponente aufweisen, außerdem zwei vermutlich eisenzeitliche Keramikscherben. Weitere Altfunde aus dem Jahr 1975 hat im Berichtszeitraum ein Sammler gemeldet. Unter diesen befindet sich ein Klingenbohrer, eine weitere Klinge und ein Restkern (H. 4,3 cm). Von größerem Interesse ist ein größeres, stärker patiniertes Stück (6,8 × 6,8 × 3,2 cm) mit breiter, steil retuschierter Arbeitskante, das als Buchtschaber zu klassifizieren sein dürfte. Bei kurzer Kontrollbegehung im Winter 2018/19 fand der Verfasser auf bewachsenem Acker noch einen aus einem Abschlag gefertigten Stichel. Während das große Artefakt mittelpaläolithisch sein könnte, passen die übrigen Stücke in den bekannten Zusammenhang.

Lit.: SCHWARZ-MACKENSEN 1978: G. Schwarz-Mackensen, Jägerkulturen zwischen Harz und Aller (Hildesheim 1978) 86 Nr. 156.

F: T. Budde, Edemissen (Arch. Peiner Land)/H. Schüttenhelm, Edemissen; FM: T. Budde, Edemissen (Arch. Peiner Land); FV: Rathausarchiv Edemissen

T. Budde

**361 Gadenstedt FStNr. 140,
Gde. Ilsede, Ldkr. Peine**

Frühe Neuzeit, Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Am Rande der archäologischen Begleitung der Erneuerung der Ortsdurchfahrt Gadenstedt (vgl. Kat. Nr. 362) wurde im Einmündungsbereich „Am Thie / Am Geierberg / Junkernberg“ vor dem Gebäu-